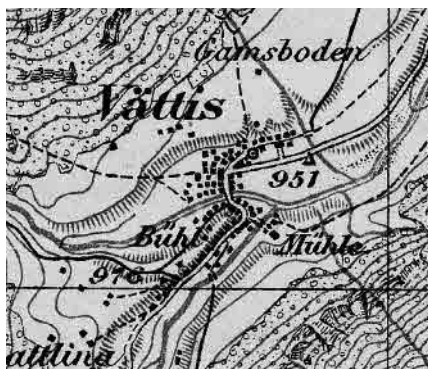
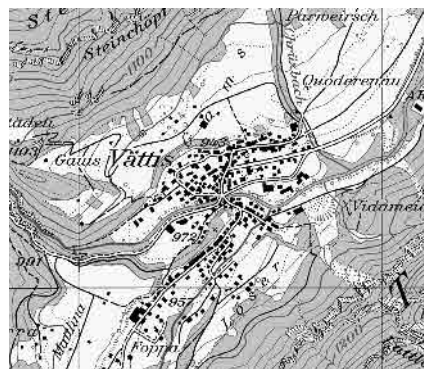




Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK



Siegfriedkarte 1889



Landeskarte 2002

Ehemaliges Bauerndorf im oberen Taminatal an altem Bachübergang. Zweiteilige Siedlung mit dichtem Ortskern und Kirchbezirk als Schwerpunkt sowie typischem Strassendorfteil mit reizvollen Gassenräumen. Mehrere intakte traditionelle Holzhäuser. Heute überwiegend Wohn- und Ferienort.

Dorf

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten

Vättis

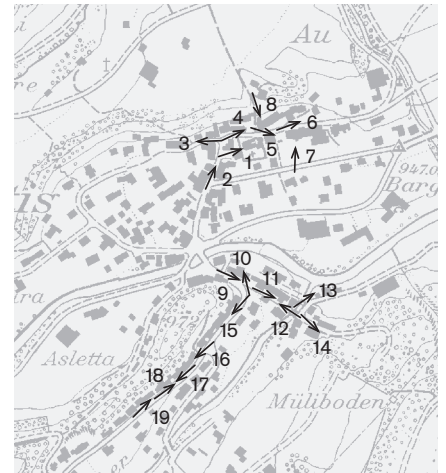
Gemeinde Pfäfers, Wahlkreis Sarganserland, Kanton St. Gallen



1 Ortskern, ehemaliges Gemeindehaus, Pfarrkirche St. Anian



2



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1999: 1-19



3



4 Ausserdorf



5 Kath. Pfarrhaus, 1735



6



7 Privatschule



8

Vättis

Gemeinde Pfäfers, Wahlkreis Sarganserland, Kanton St. Gallen



9 Ortsteil Winkel/Langgasse



10



11 Winkel



12



13 Görbsbach



14



15 Langgasse



16



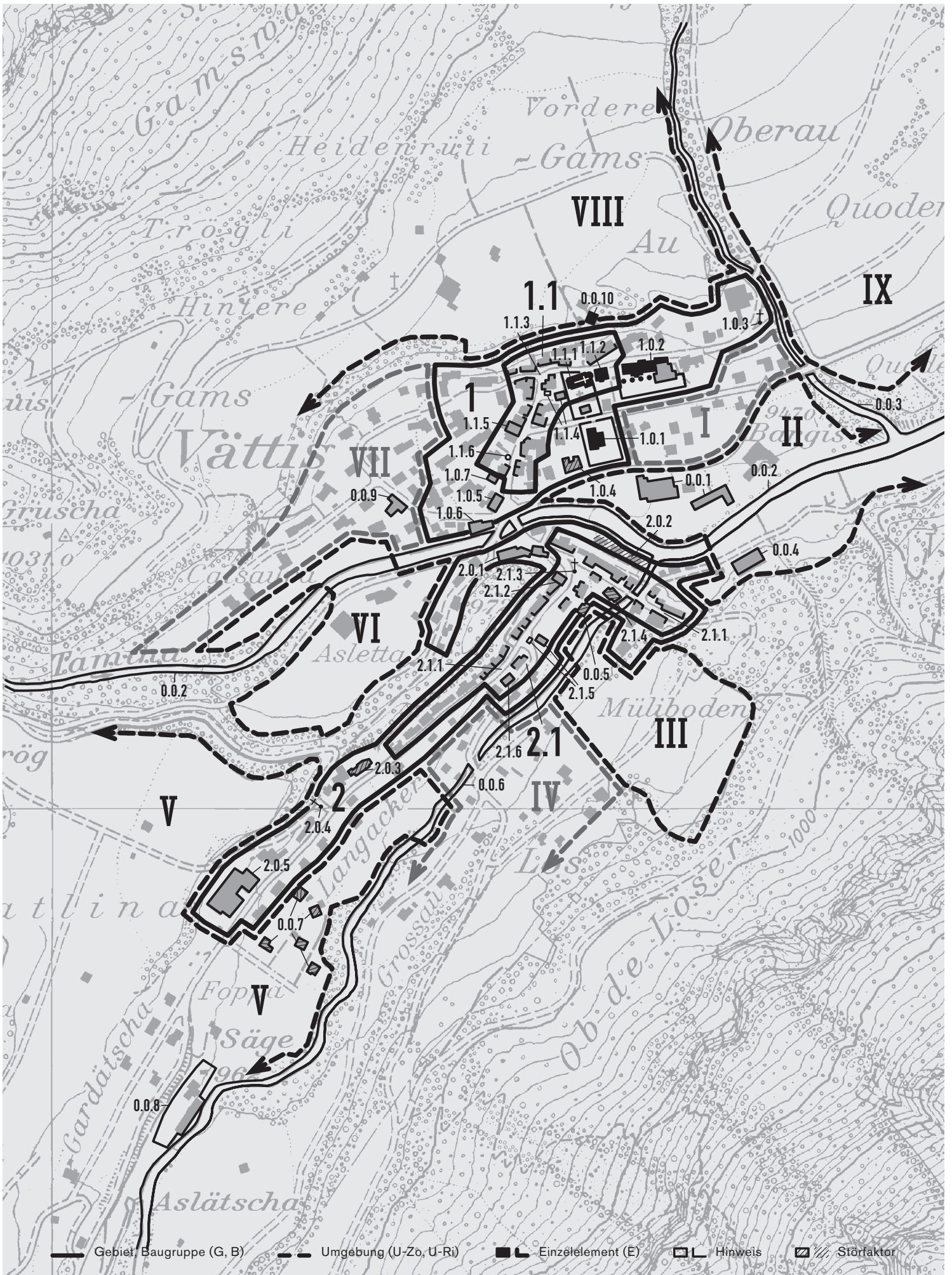
17



18



19



Gebiet, Baugruppe (G, B)
 Umgebung (U-Zo, U-Ri)
 Einzelelement (E)
 Hinweis
 Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Ortsteil links der Tamina mit zentralen Funktionen, 17.–M. 20. Jh., einzelne Neubauten aus den letzten Jahrzehnten	AB	/	/	×	B			1–8
E	1.0.1	Schulhaus, einfacher 2-gesch. Baukörper mit hohen Fenstern und Satteldach, um 1900, Pausenplatz				×	A	o		
E	1.0.2	Privatschule mit Pausenplatz und Baumreihe, Putzbau mit Mittelrisalit und Mansardwalmdach, um 1900				×	A	o		7
	1.0.3	Hölzernes Kruzifix mit Christusdarstellung						o		
	1.0.4	Hell verputzte Einfamilienhäuser, Verbauung des Ortsrandes							o	
	1.0.5	Tätschdachhaus am Platz, gewisse Beeinträchtigung durch Schaufensterfront und div. Anbauten						o		
	1.0.6	Holzbaugewerbe an der Tamina, einfache Holzkonstruktion mit gedrungenem Betonturm						o		
	1.0.7	Einfamilienhaus, etwas aufdringlicher Putzbau mit verbretterter Giebelfront in heikler Lage, A. 21. Jh.						o		
B	1.1	Kompakter historischer Ortskern mit Kirchbezirk und ehem. Gemeindehaus	A	×	×	×	A			1–5,8
E	1.1.1	Kath. Pfarrkirche St. Anian in ummauertem Friedhof, 1695–97, spätere Erweiterungen, Turmbau 1862–64; neue Abdankungshalle				×	A	o		1,8
E	1.1.2	Kath. Pfarrhaus, verputztes Giebelhaus, erb. 1735 neben der Kirche				×	A			5
	1.1.3	Klar begrenzte Gassenräume im Dorfkern						o		2–5
	1.1.4	Ehem. Gemeindehaus, an Friedhofmauer gelehnt, 1-gesch. mit Krüppelwalmdach, davor kleiner Dorfplatz mit hölzernem Brunnen						o		1
	1.1.5	Hotel «Tamina», 3-gesch. verputzter Kubus mit Walmdach, ca. 1875; jüngere Erweiterungsbauten						o		
	1.1.6	Sechseckiger Dorfbrunnen in Beton						o		
G	2	Strassendorfteil rechts der Tamina, vorab 18.–20. Jh.	AB	/	/	/	B			9–19
	2.0.1	Hoher Massivbau unter Satteldach mit angebautem Postgebäude und Feuerwehredepot, 2. H. 20./A. 21. Jh.; Kontrast zu den Holzhäusern						o		
	2.0.2	Einfamilienhäuser am Bach, E. 20. Jh., Verbauung des schmalen Uferbereichs							o	
	2.0.3	Zweigesch. Wohnblock, E. 20. Jh., Einbruch in die filigrane Altbebauung							o	
	2.0.4	Hölzernes Kruzifix mit Christusdarstellung						o		
	2.0.5	Zimmerei/Schreinerei, hallenähnliche Konstruktion, Abschluss der linearen Bebauung						o		
B	2.1	Winkel/Langgasse, historische bäuerliche Altbebauung, einzelne auffallend hell verputzte Häuser	AB	×	/	×	A			9–19
	2.1.1	Auseinander strebende bäuerliche Gassenräume						o		9–12
	2.1.2	Giebelständiger Strickbau, zwei Wohngeschosse über hohem Mauersockel, Kopfbau der Häuserzeile						o		
	2.1.3	Hölzernes Kruzifix mit Christusdarstellung						o		
	2.1.4	Einfamilienhaus, weisser 2-gesch. Massivbau, Eingriff in hölzerne Bebauung, A. 21. Jh.							o	
	2.1.5	Feuerwehredepot und neuer Dorfbrunnen in Beton						o		16
	2.1.6	Ehem. Armenhaus, verputzter traufständiger Giebelbau mit einem Vollgeschoss, erb. 1841						o		

Vättis

Gemeinde Pfäfers, Wahlkreis Sarganserland, Kanton St. Gallen

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	I	Ortserweiterung, vorwiegend Einfamilienhäuser, 20. Jh.	b			×	b			
U-Ri	II	Wiesland beidseits der baumbestandenen Tamina, mit öffentlichen und anderen Bauten	ab			/	a			
	0.0.1	Schlichtes hölzernes Mehrzweckgebäude mit Satteldach, gemauerte Turnhalle, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.2	Baum- und buschbestandener Lauf der Tamina						o		
	0.0.3	Bergbach						o		
	0.0.4	Werkhof, kubische Betonkonstruktion, E. 20. Jh.						o		
U-Zo	III	Müliboden, waldbegrenzter Wieshang, Ortshintergrund	a			×	a			
	0.0.5	Den alten Ortsrand punktuell verbauende Einfamilienhäuser, E. 20. Jh.							o	
U-Ri	IV	Einfamilien- und Ferienhäuser, 20. Jh.	b			/	b			
	0.0.6	Görbsbach						o		
U-Ri	V	Taleingang zum Kunkelsspass, Wieshang	a			×	a			
	0.0.7	Einfamilienhäuser, E. 20./A. 21. Jh., Verbauung der unteren Nahumgebung des Strassendorfteils							o	
	0.0.8	Sägerei in der Talsohle; alte Holzbauten, Wasserkanal mit Druckleitung						o		
U-Zo	VI	Ebenes Wiesland beidseits der Tamina, einzelne Haupt- und Nebenbauten	ab			/	a			
U-Zo	VII	Hinterdorf, Wachstumsbereich, vorab Einfamilienhäuser seit M. 20. Jh.	b			/	b			
	0.0.9	Stattliches Gehöft, wohl 18. Jh., von Neubauten umgeben						o		
U-Ri	VIII	Gams, Wieshang mit Baumgruppen, wertvoller Ortshintergrund	a			×	a			
E	0.0.10	Zweigesch. hölzerner Giebelbau, vermutlich A. 20. Jh., silhouettenwirksam				×	A			
U-Ri	IX	Wies-/Weidehang oberhalb der Tamina	a			/	a			

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Ort liegt dort, wo sich das Calfeisental und das Tal vom Kunkelspass vereinigen und beide im Taminatal aufgehen. Unterhalb der Spitze des Drachenbergs, nordwestlich von Vättis, befand sich in der letzten Zwischeneiszeit ein Rastplatz nomadisierender Höhlenbärenjäger. Der grosse Fund römischer Münzen im Gamswald oberhalb des Dorfes legt nahe, dass das Taminatal schon zur Römerzeit als Verkehrsachse zwischen dem Rheintal und Italien von Bedeutung war.

Der um 1220 erstmals als «Vettins» beurkundete Ort hiess später «Vettens», «Vethins» und «Vettes». Dort bestand schon seit 1300 eine sogenannte «Nachpurschaft» als Vorläuferin der späteren Ortsgemeinde. Seit 1447 trägt das Dorf seinen heutigen Namen. Im Mittelalter stand die hohe Gerichtsbarkeit der Schirmvogtei Pfäfers zu. Durch den Erwerb der Grafschaft Sargans im Jahr 1483 kam sie an die Eidgenossen. Grundherr der einen Hof («curtis») bildenden Siedlung war das Kloster Pfäfers. Die Herrschaft der alten Eidgenossenschaft dauerte mehr als drei Jahrhunderte, bis sie schliesslich beim Einmarsch der französischen Truppen 1798 zusammenbrach. Im Jahr 1803, anlässlich der Neugründung des Kantons St. Gallen, ist Vättis mit der selbständigen politischen Gemeinde Pfäfers vereinigt worden.

Erstmals ist im Jahr 1050 ein Gotteshaus erwähnt. Es stand unter dem Patronat des Klosters Pfäfers. Im Jahr 1562 zerstörte ein verheerender Brand das alte Dorf. Der Wiederaufbau begann 1572 und beanspruchte mehrere Jahre. Die Brücke inmitten des Dorfes wurde, laut der damals eingehauenen Jahreszahl, 1578 errichtet, die katholische Pfarrkirche St. Anian (1.1.1), wesentlich grösser als ihr Vorgängerbau, in den Jahren 1695–97. Ein weiterer Brand im Jahr 1790 legte 27 Firste in Schutt und Asche. Bauliche Erweiterungen der Kirche wie diejenigen von 1724 oder zwischen 1862 und 1864 lassen auf ein weiteres Bevölkerungswachstum schliessen.

Quellen bezeugen die Existenz einer Glashütte in Vättis bereits im Jahr 1558. Andere sprechen von der Gründung einer Hütte durch die Hilfe des Abtes von

Pfäfers in den Jahren 1739/40; diese soll allerdings bald wieder eingegangen sein. In einem Bergwerk, über das die ältesten Nachrichten aus dem Jahr 1713 stammen, wurde bis 1866 nach Kupfer- und Silbererzen gegraben.

Die Siegfriedkarte von 1889 zeigt deutlich die Zweiteiligkeit der Siedlung. Eine Strasse verbindet die beiden Teile. Der haufendorfähnliche Ortsteil nördlich der Tamina wirkt als Siedlungsschwerpunkt. Südlich des Bachs setzt sich der Ort als Strassenbebauung mit zwei Seitenarmen fort. Um 1900 zählte Vättis 362 Einwohner. Sie lebten auch damals noch überwiegend von Viehzucht, Alp- und Waldwirtschaft. Eine Mühle und eine Sägerei lagen ausserhalb des Dorfes. Vättis war auch bekannt als Kurort und Ausgangspunkt für Spaziergänge oder Bergtouren. Jahrzehntelang blieb das Siedlungsbild unverändert und vorwiegend bäuerlich geprägt. Die Entwicklung zum Wohn- und Ferienort – mit etwas Gewerbe und Dienstleistungen – hat erst in den Sechzigerjahren des 20. Jahrhunderts eingesetzt. Mehrere stillgelegte Bauernbetriebe und neue Einfamilienhäuser zeugen davon. Diese schliessen in lockeren Gruppen im Osten (I), Süden (IV) und Westen (VII) an das alte Dorf an.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Mitten durch Vättis fliesst die Tamina (0.0.2). Vom Kunkelspass her mündet der Görbsbach (0.0.6) nur wenige Meter unterhalb des rechtsufrigen Ortsteils in das grössere der beiden Gewässer. Ausgangs des Calfeisentals sind die Uferstreifen der Tamina eher flach – ausser bei dem im Winkel zwischen beiden Bachtälern vorstossenden, bewaldeten Hügelzug. Zwischen dem linken Ufer und dem Bergfuss liegt der haufenförmige Ortsteil (1) mit kompaktem Kern und Kirchbezirk (1.1). Im Hintergrund steigt Wiesland (VIII) zu einer Hangterrasse an. Der über Jahrhunderte gewachsene Strassendorfteil (2) auf dem rechten Ufer legt sich eng um den Hügelzug. Sein räumlicher Bezug zum übrigen Ortsteil ist allerdings gering. Nahtstelle der beiden Dorfhälften ist die Taminabrücke.

Der linksufrige Ortsteil (1) zeichnet sich aus durch den Wechsel von hoher Bebauungsdichte im Kern (1.1) zu lockeren, von Gärten und Wiesen durchgrüntem Teilen entlang den Ortsrändern. Hier stehen sämtliche wichtigen Gebäude öffentlicher Nutzung, zwei Hotels mit Gaststuben – das «Tamina» (1.1.5) und das «Calanda» –, zwei kleine Ladenlokale und weitere Gebäude, meist zweigeschossige Wohnhäuser – auch solche mit einem Tätschdach. Ein grosser Teil der Bebauung ordnet sich parallel zum Hangfuss. Die Dorfstrasse (1.1.3) ist dichter bebaut als die flusswärtige Parallele. Die übrigen Bauten richten sich auf den Ast der Dorfstrasse aus, welcher diagonal auf die Taminabrücke zusteuert. Zu beiden Seiten des prägnanten Gassenzugs drängen sich weitere Häuser. Am linken Ufer der Tamina orientieren sich ein paar Bauten, darunter der hölzerne Gewerbebau (1.0.6), auf den Flusslauf. Sie zeigen bereits die spätere Entwicklungsrichtung des locker bebauten Hinterdorfes an (VII).

Im noch nahezu unverbauten kompakten Ortskern besteht ein abwechslungsreicher Gassenraum von atmosphärischer Dichte, unterbrochen von einem winzigen Dorfplatz mit Brunnen vor dem ehemaligen Gemeindehaus (1.1.4). Die Bauten sind gut erhaltene, verkleidete Holzhäuser (zum Beispiel Strickbauten) im Wechsel mit Putzbauten und gehen zum Teil bis ins 17. Jahrhundert zurück. Über den Ziegeldächern setzt der Kirchturm mit Zwiebelhelm einen Akzent. An das Schiff der einfachen, weiss verputzten Barockkirche (1.1.1) reiht sich der stattliche Giebelbau des Pfarrhauses (1.1.2).

Im rechtsufrigen Dorf (2) springt als erstes der grosse Massivbau (2.0.1) am Fuss des Hügelsporns ins Auge. Einige locker stehende kleinbäuerliche Haupt- und Nebenbauten auf der Nordwestseite des bewaldeten Hügelzugs sind von der Brücke aus gut sichtbar. Im Näherkommen zeigt sich ihr Alter. Im Sockel eines verputzten Strickbaus mit Tätschdach ist das Datum 1558 eingehauen. Sobald die Dorfstrasse die zweiarmlige Strassenbebauung erreicht (2.1), präsentiert sich in der Achse ein geschlossener Gassenzug (2.1.1) quer zum Görbsbach (0.0.6). Er senkt sich zum Bach hin leicht ab, steigt auf der anderen Seite wieder etwas an. Die Gasse endet in

einem Hof, den ein Doppelbauernhaus und ein langer Mehrzweckbau flankieren. Wenige Meter trennen den Siedlungsrand von der Waldgrenze. Parallel zum Bach, dem Hügelzug auf der Südostseite folgend, erstreckt sich ein langer Bebauungsast talaufwärts. Gegenüber den dicht gereihten Wohn- und Wirtschaftsbauten auf der Nordseite staffeln sich die Häuser auf der Südseite locker mit Vor- und Rücksprüngen entlang der Fahrbahn (2.1.1). Das ehemalige Armenhaus (2.1.6) schliesst die raumwirksame Doppelreihe ab. Weiter südwestlich ist die sogenannte Langgasse nicht mehr beidseitig definiert, dafür zeigen die giebelständigen Wohnhäuser oder Wohnteile eine eindrücklich rhythmisierte und geschlossene Front. Im letzten Abschnitt verliert die Strassenbebauung an Dichte und Einheitlichkeit. Ein aufdringlicher Wohnblock (2.0.3) beeinträchtigt die lockere Kontinuität.

In der Kernbebauung Winkel/Langgasse (2.1) ist der bäuerliche Charakter erhalten, obwohl die meisten Betriebe stillgelegt sind und hell verputzte Wohnkuben das einheitliche Gassenbild etwas verwischen. Der Typus des gestrickten Giebelhauses kommt am häufigsten vor. Diese stammen mehrheitlich aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Viele sind verkleidet: entweder holz- oder eternitverschindelt oder verputzt.

Von höchster Bedeutung für die Gliederung der Ortschaft sind die baumbestandene Tamina und das Grasland entlang den Ufern (II, VI). Sie machen die Zweiteiligkeit von Vättis grossräumig ablesbar. Die Altbebauung grenzt mehrheitlich entweder an Wiesland (III, V, VIII, IX) oder – entlang der Langgasse – an ein Wäldchen. Dadurch bleibt der traditionelle Wechselbezug von ehemaliger Bauernsiedlung und Landschaft lebendig.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Das Strassen- und Wegnetz sollte nicht weiter ausgebaut werden. Grössere, undifferenzierte Teerflächen, wie beim Platz vor der Taminabrücke, wirken im ehemaligen Bauernort öde und lieblos.

Vor- und Hintergärten, als Teile der Ganzheit, sind in die Ortsbildpflege einzubeziehen.

Die Hierarchie zwischen verputzten öffentlichen Mauerbauten und hölzernen Wohnhäusern ist typisch für Vättis und verlangt Respekt. Den Holzbauten ist optisch und bautechnisch mit der Verwendung von traditionellen Materialien besser gedient.

Die Uferpartien der Gewässer sollten nicht überbaut, die Neubauten entsprechend auf die dafür vorgesehenen Bereiche (I, IV, VII) beschränkt werden.

Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank der auf die Topographie eingehenden, zweiteiligen Siedlung am Zusammenfluss zweier Bäche im oberen Taminatal und wegen der getrennt voneinander erlebbaren, charakteristischen Silhouetten mit Siedlungsschwerpunkt bei der Kirche mit dem die Dächer überragenden Kirchturm.

XX/ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten wegen der noch bäuerlich geprägten Gassenräume unterschiedlichen Charakters, der klaren Dominanz von Kirche und Pfarrhaus im intakten Ortskern und dank der Gärten und Wiesstücke in den etwas lockeren Dorfbereichen mit sanften Übergängen in die Nahumgebung.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Gute architekturhistorische Qualitäten durch die Kirche, das Pfarr- und das ehemalige Gemeindehaus sowie wegen einer Reihe von intakten Bauernhäusern mit zum Teil altertümlichen Stallscheunen aus verschiedenen Jahrhunderten. Einzelne Wohn- und Hotelbauten, welche das Bauen um 1900 dokumentieren.

2. Fassung 10.2008/fsr

Filme Nr. 8789–8791 (1999)
Fotograf: Fritz Schemmer

Koordinaten Ortsregister
752.458/197.301

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz